

(Opus postumum cura P. Mauri a Grizzana O. M. Cap.) Vol. III. *Theologia Specialis*. Pars IV: De iustitia eiusque laesione. — Pars V: De contractibus. — Pars VI: De peculiaribus Clericorum et Religiosorum obligationibus. In-8 max., pag. 1004. Torino (Italia) 1937, Casa Editrice Marietti, Via Legnano 23. Lib. It. 40.—.

Vom heiligen Amt der Mutter. Predigten und Ansprachen für Muttertag und Müttervereine. (54.) Eger 1937, Egerland-Verlag. Brosch. RM. 1.—.

Winterswyl, Dr Ludwig A. *Laienliturgik*. I. Teil: Die liturgische Feier. Kl. 8^o (XV u. 221). Kevelaer, Butzon u. Bercker. In Leinen RM. 3.80.

Zimmermann, Dr Josef. *Firmungsunterricht*. Ein Hilfsbüchlein für Katecheten. (42.) München, Kösel u. Pustet. Kart. RM. —.80.

Zimmermann, Dr Josef. *Mein Firmungsbüchlein*. Ein Werkbüchlein für Firmlinge. (32.) München, Kösel u. Pustet. Kart. RM. —.35.

B) Besprechungen.

Tragische Existenz. Zur Philosophie Heideggers. Von *Alfred Delp S. J.* (127.) Freiburg i. Br., Herder. Kart. RM. 2.60.

Die Existentialphilosophie der heutigen Zeit, die einen Umbruch im Denken gebracht hat, wird zunächst in ihren geschichtlichen Zusammenhängen aufgewiesen, dann ihr gedanklicher Inhalt entwickelt und ihr innerer Sinn bloßgelegt. In dieser Philosophie liegt eine furchtbare Tragik. Sie stellt „die Frage des heimatlosen Menschen nach dem Sinn seines Lebens und der Weite seines Schicksals“ (S. 32). Die Lösung dieser Frage unternimmt der neuzeitliche Mensch mit einem unheimlichen Beginnen. Der Mensch umklammert seine Erde, er beißt sich gleichsam in sie hinein und spürt doch, er kann sie nicht halten (S. 84). Wie kann es anders sein, da Heidegger den Versuch macht, den Menschen ohne Gott verständlich zu machen (S. 100). Und doch ist diese Philosophie hinwiederum „heimlich theologisch“. Diese Philosophie, die man den „Mythos des modernen Menschen“ genannt hat, zeigt diesen modernen Menschen in seiner äußersten Verirrung und weist ihm keine Wege, ihn herauszuführen in eine gesündere Lage. Das ist ihre Tragik, daß sie den Menschen nicht findet, den sie doch letztlich suchen wollte; sie findet ihn nicht, weil sie Gott nicht sucht. Dieses Ergebnis eines groß angelegten Geistesunternehmens kann uns in tiefster Seele erschüttern.

St. Gabriel (Mödling).

P. Dr Peter Schmitz S. V. D.

Christliche Staatsphilosophie in Spanien. Von *Alois Dempf*. Kl. 8^o (169). Salzburg 1937, A. Pustet.

In der heutigen Zeit der Staatsumwälzungen, in der die Probleme der Staatsphilosophie nicht bloß theoretisch heftig diskutiert, sondern auch praktisch Lösungen finden, die in ihrer radikalen und plötzlichen Form ihresgleichen in der Geschichte suchen, wirkt dieses Büchlein wie ein Mahner und Wegweiser, der ruhig und abgeklärt uns auf die Grundlagen der Staatsphilosophie, wie sie in der philosophia perennis niedergelegt sind, hinweist und uns an die größten Meister und Lehrer der christlichen Staatsphilosophie verweist. Wir können das Büchlein allen, die sich mit den Problemen der Staatsphilosophie beschäftigen müssen, nicht genug empfehlen. Der Verfasser behandelt kurz und übersichtlich die Staatslehre des ersten der Klassiker des Völkerrechtes und eines der größten Staatsphiloso-

phen, des Dominikaners Franz de Vitoria († 1546), die Staatslehre von Suarez S. J., Juan de Mariana und Donoso Cortes, durchwegs Männer und Denker, die auch unserer Zeit unendlich viel zu sagen haben. Für eine Neuauflage verweisen wir den Verfasser noch auf das Werk von James Brown Scott: *The catholic Conception of International Law*, Washington 1934, und auf das inzwischen erschienene gründliche Werk von Dr P. Emil Naszályi O. Cist.: *Doctrina Francisci de Vitoria de Statu*, Romae 1937. Die Lektüre dieses letzteren Werkes wird dann einige kleinere Unrichtigkeiten im Werke Dempfs richtigstellen.

Rom.

Dr P. M. Quatember S. O. Cist.

Theologie als Wissenschaft. Ein Beitrag zur theologischen Erkenntnislehre. 2. Band der Sammlung: Christliches Denken. Von *Paul Wyser O. P.* (218.) Salzburg-Leipzig 1938, Anton Pustet. Brosch. RM. 6.60, in Leinen RM. 7.80.

Wysers Werk erscheint gerade zur rechten Zeit, um von katholischer Seite die notwendige und sachliche Antwort zu geben auf die kühnen und schon nicht mehr verständlichen Anklagen, die G. Mensching in seinem Buche: *Der Katholizismus. Sein Stirb und Werde* (Leipzig, J. C. Hinrichs Verlag, 1937) gegen die katholische Theologie erhebt. Hier wie auch sonst heute gilt der Vorwurf vor allem der traditionellen systematisch-spekulativen Theologie. Immer wieder wird einerseits die spekulative Erkenntnismethode durch die einseitig-positive Wissenschaftsauffassung überhaupt nicht als wissenschaftlich anerkannt oder macht doch wenigstens die spekulativen Schlußfolgerungen innerlich in ihrer wissenschaftlichen Gültigkeit abhängig von den Ergebnissen der positiven theologischen Forschung. Andererseits versperrt der theologische Agnostizismus dem suchenden Verstande den Eingang in das Heiligtum der Offenbarungswirklichkeit.

Der Verfasser unternimmt nun hier mit ungewöhnlicher Sachkenntnis den höchst zeitgemäßen Versuch, den wissenschaftlichen Wert der theologischen Forschung zu behandeln. Im letzten Grunde will er die Theologie wieder zur reinen, unverfälschten Glaubenslehre machen und loslösen aus der Verstrickung von mehr oder weniger rationalistischen oder agnostizistischen Methoden. Damit erweist er vielen Theologen und allen denen, denen es zu tun ist um eine Erkenntnis des Wertes der theologischen Schlußfolgerungen, einen großen Dienst.

Ausgangspunkt der Theologie ist das Dogma, und zwar soweit es von der Kirche vorgelegt wird, mit andern Worten, das Glaubensbewußtsein der Kirche. Eine Theologie, die die Wirklichkeit des Christentums in ihrem tiefsten Wesen erfassen will, darf an diesem Ausgangspunkt nicht zu rütteln wagen. Glaube ist nun aber Erkennen, wirkliches menschliches Erkennen. Er ist darum vervollkommnungsfähig wie dieses. Obgleich dem übernatürlichen Glauben eine Autonomie gegenüber der reinen Vernunftkenntnis zukommt, so ist doch ein rationaler Ansatzpunkt für die Theologie gegeben in der Verbindung von wesentlicher Übernatürlichkeit des Glaubensassensus und wirklicher Erkenntnisvermittlung auf Grund der geschöpflichen Analogien, in die sich die Offenbarung kleidet und durch die hindurch wir gläubig die göttlichen Geheimnisse freilich mehr zu ahnen als zu schauen vermögen. In der Analogie der gebrauchten Begriffe liegt die Möglichkeit ihrer rationalen Entfaltung mit Hilfe der philosophischen Spekulation. Damit ist durch die Analogie der